

Predigtserie: Die Kraft des Gebetes

Datum: 26.01.2020

Thema: Mach dein Leben zum Gebet

Text: Matthäus 6,6-16 und Jesaja 58,6-16

Predigt: Godi Sagmeister

Chrischona Marthalen
mitenand, fürenand, Chile für alli si



Predigtgedanke

Umfragen zeigen, dass ein grosser Teil der Bevölkerung regelmässig oder gar täglich betet. Dieses erfreuliche Resultat bedeutet aber nicht, dass jede dieser befragten Personen eine lebendige Beziehung mit Gott pflegt und als Nachfolger von Jesus Christus den Vater durch den Heiligen Geist anbetet (Johannes 4,24). Oft ist gerade das Gegenteil der Fall. Sie beten nicht Gott an, sondern wofür sie beten. Sie beten um Bewahrung, Gesundheit, Sicherheit, Erfolg uvm. und in Wahrheit beten sie diese Dinge an. So ist manches inbrünstige Gebet im Grunde Götzendienst. Denn alles, was man an Gottes Stelle anbetet, ist Götzdienst. Aber Götzen erhören keine Gebete, denn sie sind tot (Jeremia 10,14). Sie schenken kein erfülltes Leben, sondern saugen das Leben aus uns heraus und lassen uns leer und unerfüllt zurück (Jeremia 2,13). Sie schenken keinen Frieden, sondern Unruhe. Sie verbreiten Angst, weil man befürchtet all das zu verlieren, um das man gebeten hat und das man in Wahrheit anbetet. So fragt man sich, warum Götzen denn in unserer Gesellschaft so beliebt sind?

Die Beliebtheit von Götzen erklärt sich teilweise dadurch, dass sie wie Automaten funktionieren. Wie einen Getränkeautomaten kann man sie so programmieren, dass sie ausspucken, was man sich wünscht oder erbittet. Beim Programm «Ansehen» veröffentlicht man z.B. einen Post im Internet und erhält dafür Aufmerksamkeit. Veröffentlicht man noch einen Post, erhält man noch mehr Aufmerksamkeit. Das ist ein Götzenprogramm aus unserer modernen Gesellschaft. Es gibt aber auch eine religiöse Variante des Programms: Ich spreche ein Gebet und mein Wunsch geht in Erfüllung. Ich investiere noch mehr Gebet und noch mehr Wünsche gehen in Erfüllung. Für viele Menschen ist das Gebet so etwas wie das Kleingeld für ihren Gebetsautomaten. Aber das möchte Gott nicht für uns sein (Vers 7-8).

Jesus macht seinen Zuhörern klar, dass Gott kein Gebetsautomat ist, der nach dem Schema funktioniert: Je mehr Gebete, umso wahrscheinlicher der Erfolg. Je leidenschaftlicher die Bitte, umso konkreter die Erfüllung. Je intensiver das Gebet umso nachhaltiger der Segen. Es ist zwar wahr, dass es Gott liebt, Gebete zu erhören und Bitten zu erfüllen (Matthäus 21,22; Lukas 11,9). Aber er will mehr sein, als nur unser Ermöglicher, Beschützer, Geber, Gönner und Sponsor. Er will unser Vater sein. So beginnt das Gebet, in dem Jesus die Jünger gelehrt hat, wie sie beten sollen mit den Worten «Unser Vater» (Vers 9). Das zeigt, Gott möchte dass wir zu ihm als Vater beten und wer das tut, gibt ihm den Platz, der ihm zusteht. Nicht den Platz eines Gebetsautomaten, sondern den eines Vater, der sich um seine Kinder kümmert und das Beste für sie will und dabei auch weiss, was das Beste für sie ist (Vers 8).

Wer Gott den Platz gibt, der ihm zusteht, dessen Gebete drehen sich nicht nur um die eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Träume. Dessen Gebete haben das Reich Gottes im Blick und zielen auf Gottes Willen. Und der Wille Gottes für uns Menschen ist, dass wir in einer Beziehung mit ihm leben. Dass wir ihm Anteil an unserem Leben geben und dass er Teil unseres Lebens ist. Leben teilen bedeutet dabei immer auch sich mitzuteilen. Dieses «Sich mitzuteilen» ist das Gebet und weil es sehr persönlich ist, könnte man sagen: Mach dein Leben zum Gebet.

Mach dein Leben zu einem Gebet, einem Gespräch mit Gott, weil du das Verlangen hast, dein Leben mit Gott zu teilen: Deine Erlebnisse, Erfahrungen, Vorhaben, Träume, Scheitern, Versagen, Ermutigungen, Freude, aber auch Gefühle wie Wut, Zorn, Neid, Hass und Rachedgedanken. So wie es die Verfasser der Psalmen getan haben. Ihre Gebete waren nicht immer salonfähig, aber dafür ehrlich (Psalm 3,8; 68,24). Sie haben ihr Leben zum Gebet gemacht.

Bei Gott dürfen wir unser Leben zum Gebet machen und wie Mose, mit ihm wie mit einem Freund reden (2.Mose 33,11). In einer Freundschaft sucht man das Gespräch aber nicht nur, wenn man etwas

vom anderen will oder um seinen Frust abzuladen. Man sucht den offenen und ehrlichen Austausch, den Dialog mit dem anderen. Man möchte seine Ansichten hören und sein Herzensanliegen teilen. So ist es auch bei Gott. Er möchte, dass wir ihm im Gebet auch zuhören und ihn nicht nur mit Bitten und Klagen zutexten (Vers 7). Es stört ihn auch überhaupt nicht, wenn wir ihm Dinge berichten, die er bereits weiss oder wenn wir ihm sagen, wie wunderbar wir ihn finden, obwohl er das bereits in unseren Herzen lesen kann. Gottes Wunsch ist es, dass sich unser Herz mit seinem verbindet und dass wir unser Leben zum Gebet machen.

Sein Leben zum Gebet zu machen, ist aber mehr, als nur mit Gott über das eigene Leben zu reden. Es bedeutet sein Leben zu Gott sprechen zu lassen. In diesem Punkt hatte das Volk Israel immer so seine Mühe. Sie behandelten Gott nicht nur teilweise wie einen Gebetsautomaten, sondern sie hatten oft auch eine verkürzte Sicht des Gebetes. So musste Jesaja ihnen im Auftrag von Gott sagen: Ihr fastet und betet, wie wenn ihr mich und meinen Willen suchen würdet. Aber euer Verhalten spricht eine ganz andere Sprache. Euer Gebet und Leben stimmen nicht überein. Wenn ihr mein Eingreifen und meine Nähe erleben wollt, müsst ihr nicht nur fromme Worte machen, sondern euer Leben zu mir sprechen lassen (Jesaja 58,2-12).

So bedeutet sein Leben zum Gebet zu machen nicht nur mit Gott über sein Leben zu reden, sondern sein Leben beten zu lassen. So sagt man Gott z.B. wenn man sein Leben Jesus übergibt: Ich brauche dich und liebe dich. Wenn man die Bibel liest, sagt man: Ich möchte hören, was du mir sagen möchtest. Wenn man eine ungewollte Führung im Leben akzeptiert, sagt man: Dein Wille geschehe. Gebet ist nicht nur ein vertrautes Gespräch mit seinem Vater im Himmel, sondern auch sein Leben für sich sprechen zu lassen.

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Wie regelmässig betest du?
- Um wen oder was geht es meistens in deinen Gebeten?
- Bist du schon in der Gefahr gestanden, dass deine Gebetsanliegen zu deinen Götzen mutierten?
- Was löst das Bild von Gott als Gebetsautomaten in dir aus?
- Was ist so verlockend, Gott als Automaten zu verstehen?
- Wie ist Gottes Reaktion auf diese Behandlung?
- Wo hast du Gott auf deinen Helfer und Gönner reduziert?
- Was bedeutet es zu einem Vater zu beten?
- Wie offen redest du mit Gott als deinem Vater?
- Welche Dinge sprichst du nicht an oder aus?
- Gibt es etwas, das man Gott nicht sagen könnte?
- Wie gross ist der Anteil am Hören in deinen Gebetszeiten?
- Wie passt Matthäus 6,7 mit dem Gleichnis aus Lukas 18,1-8 zusammen?
- Wo stimmt dein Leben nicht mit deinem Beten überein?
- Wie spricht dein Leben zu Gott?
- Wie willst du dein Leben in den nächsten Tagen zum Gebet machen?